

Urheberrecht

Kommentar

Bearbeitet von

Prof. Dr. h.c. mult. Gerhard Schricker, Prof. Dr. Ulrich Loewenheim, Prof. Dr. Matthias Leistner, Prof. Dr. Ansgar Ohly, Prof. Dr. Horst-Peter Götting, Prof. Dr. Michael Grünberger, Maximilian Haedicke, Dr. Paul Katzenberger, Prof. Dr. Hans Kudlich, Ferdinand Melichar, Prof. Dr. Axel Metzger, Prof. Dr. Karl-Nikolaus Peifer, Prof. Dr. Alexander Peukert, Dr. Nikolaus Reber, Prof. Dr. Jörg Reinbothe, Dr. Sabine Rojahn, Anke Schierholz, Prof. Dr. Gerald Spindler, Prof. Dr. Malte Stieper, Dr. Joachim von Ungern-Sternberg, Dr. Martin Vogel, Jörg Wimmers, Cornelia Rudloff, Dorothee Thum, Dr. Susan Hamadeh

5., neu bearbeitete Auflage 2017. Buch. XXVI, 3184 S. In Leinen

ISBN 978 3 406 67274 3

Format (B x L): 16,0 x 24,0 cm

[Recht > Handelsrecht, Wirtschaftsrecht > Urheberrecht, Medienrecht > Urheberrecht, Lizenzrecht](#)

Zu [Inhalts-](#) und [Sachverzeichnis](#)

schnell und portofrei erhältlich bei

The logo for beck-shop.de features the text "beck-shop.de" in a bold, red, sans-serif font. Above the "i" in "shop" are three red dots of increasing size. Below the main text, the words "DIE FACHBUCHHANDLUNG" are written in a smaller, red, all-caps, sans-serif font.

beck-shop.de
DIE FACHBUCHHANDLUNG

Die Online-Fachbuchhandlung [beck-shop.de](#) ist spezialisiert auf Fachbücher, insbesondere Recht, Steuern und Wirtschaft. Im Sortiment finden Sie alle Medien (Bücher, Zeitschriften, CDs, eBooks, etc.) aller Verlage. Ergänzt wird das Programm durch Services wie Neuerscheinungsdienst oder Zusammenstellungen von Büchern zu Sonderpreisen. Der Shop führt mehr als 8 Millionen Produkte.

arten ein **höheres Schutzniveau** verlangt. Das gilt seit der Geburtstagszug-Entscheidung²²² zwar nicht mehr für Werke der angewandten Kunst,²²³ jedenfalls bisher aber noch für **Schriftwerke, die keine rein literarischen Werke**²²⁴ sind, sondern einem praktischen Gebrauchszweck dienen.²²⁵ So hat der BGH beispielsweise bei Bedienungsanleitungen,²²⁶ Anwaltsschriftsätzen,²²⁷ Lexika²²⁸ und Ausschreibungsunterlagen²²⁹ die Schutzuntergrenze höher angesetzt. Die instanzgerichtliche Rechtsprechung ist dem gefolgt.²³⁰ Bei einem Lehrplan für sozialtherapeutische Fortbildungskurse und bei juristischen Leitsätzen wurden dagegen diese Anforderungen nicht aufgestellt.²³¹ Dabei geht der BGH so vor, dass er im Rahmen eines Gesamtvergleichs mit dem Vorbekannten eine graduelle Abstufung vornimmt. Danach sollen die Durchschnittsgestaltung, das rein Handwerksmäßige, Alltägliche und Banale außerhalb jeder Schutzzfähigkeit liegen. Es soll aber noch nicht das bloße Übertreffen des rein Handwerklichen und Alltäglichen ausreichen, sondern die untere Grenze der Urheberrechtsschutzzfähigkeit soll erst in einem erheblich weiteren Abstand beginnen; sie soll ein **deutliches Übertreffen** der Gestaltungstätigkeit gegenüber der Durchschnittsgestaltung erfordern.²³² Zur **Begründung** ist vor allem darauf hingewiesen worden, dass höhere Anforderungen gestellt werden müssten, weil – ebenso wie im Bereich der angewandten Kunst – hier ein weiterer Bereich von Formen liege, die jedem zugänglich bleiben müssten.²³³ Im Schrifttum ist diese Rechtsprechung auf vielfältige **Kritik** gestoßen.²³⁴ Im Wesentlichen läuft die Kritik darauf hinaus, dass bei einer höheren Schutzuntergrenze für nicht rein literarische Werke zahlreiche Gestaltungen schutzlos bleiben würden, die aus rechtlichen und wirtschaftlichen Überlegungen Schutz verdienen. Dem ist zu folgen. Warum einem praktischen Gebrauchszweck dienende Schriftwerke schutzlos bleiben sollen, wenn sie das Niveau des Vorbekannten nicht deutlich übertreffen, literarische Werke hingegen nicht, ist schwer einzusehen. Das Argument, dass höhere Anforderungen gestellt werden müssten, weil hier ein weiterer Bereich von Formen liege, die jedem zugänglich bleiben müssten, hat bei Sprachwerken wenig Überzeugungskraft. Auch bei Sprachwerken, die einem praktischen Gebrauchszweck dienen, ist die Formenvielfalt der Sprache so reich, dass die Gefahr einer Monopolisierung kaum besteht. Wo es aber um einen bestimmten Aufbau oder den Gebrauch einer bestimmten Fachterminologie geht, wird dem bereits durch den Grundsatz Rechnung getragen, dass sich Individualität dort nicht entfalten kann, wo ein solcher Aufbau oder eine solche Terminologie üblich oder zweckmäßig sind.

Insgesamt sind unterschiedliche Schutzuntergrenzen für die verschiedenen Werkarten abzulehnen. Das entscheidende **Argument für eine einheitliche Schutzuntergrenze** bildet die **europäische Urheberrechtsentwicklung**. Für Werke der Fotografie, Computerprogramme und Datenbankwerke bestimmen die einschlägigen europäischen Richtlinien ausdrücklich, dass zur Bestimmung der Schutzzfähigkeit keine anderen Kriterien als das der eigenen geistigen Schöpfung anzuwenden sind.²³⁵ Der früheren Forderung nach einer überdurchschnittlichen

²²² BGH GRUR 2014, 175 – Geburtstagszug.

²²³ Dazu näher Rdnr. 182 ff.

²²⁴ Zu rein literarischen Werken vgl. BGH GRUR 2000, 144 (145) – Comic-Übersetzungen II.

²²⁵ Für Computerprogramme und Lichtbildwerke hatte der BGH die höheren Schutzuntergrenzen schon früher angesichts der Europäischen Richtlinien aufgegeben, vgl. zu Computerprogrammen BGH GRUR 1994, 39 – Buchhaltungsprogramm; zu Lichtbildwerken BGH GRUR 200, 317 – Werbefotos.

²²⁶ BGH GRUR 1993, 34 (36) – Bedienungsanweisung.

²²⁷ BGH GRUR 1986, 739 (740 f.) – Anwaltsschriftsatz.

²²⁸ BGH GRUR 1987, 704 (706) – Warenzeichenlexika.

²²⁹ BGH GRUR 1984, 659 (661) – Ausschreibungsunterlagen.

²³⁰ Vgl. etwa OLG Düsseldorf ZUM-RD 2015, 95 (97); KG ZUM 2011, 566; OLG Stuttgart GRUR-RR 2010, 369 f.; OLG Brandenburg GRUR-RR 2010, 273 – Dienstleistungsvertrag.

²³¹ BGH GRUR 1991, 130 (133) – Themenkatalog; BGH GRUR 1992, 382 (385) – Leitsätze.

²³² BGH GRUR 1985, 1041 (1047 f.) – Inkasso-Programm; BGH GRUR 1986, 739 (740 f.) – Anwaltsschriftsatz; BGH GRUR 1987, 704 (706) – Warenzeichenlexika; BGH 1991, 449 (450, 452) – Betriebssystem; BGH GRUR 1993, 34 (36) – Bedienungsanweisung; sa. BGH GRUR 1998, 916 (918) – Stadtplanwerk; ferner OLG Düsseldorf ZUM-RD 2015, 95 (97); OLG München GRUR 2008, 337 – Presserechtliches Warnschreiben; OLG Düsseldorf NJOZ 2002, 2456; aus dem Schrifttum vgl. vor allem Erdmann/Bornkamm GRUR 1991, 877 (878); Erdmann FS v. Gamm 1990, 389 (400 f.).

²³³ Erdmann FS v. Gamm 1990, 389 (400 f.).

²³⁴ Vgl. insb. Schriker, GRUR-FS 1991, Rdnr. 31 ff.; Fromm/Nordemann/A. Nordemann § 2 UrhG Rdnr. 64; Loewenheim/A. Nordemann § 9 Rdnr. 22 ff.; Haberstumpf, GRUR-FS 1991, Rdnr. 29 ff.; Loewenheim GRUR 1987, 761 (766); ders. GRUR Int. 2004, 765 ff.; Katzenberger GRUR 1990, 94 (99 f.).

²³⁵ Schutzdauer-Richtlinie Art 6, 93/98/EWG, ABl. Nr. L 290/9 v. 24.11.1993 S. 13; Text der Richtlinie auch in GRUR Int. 1994, 141; Computerprogramm-Richtlinie Art 1 Abs. 2 S. 3, 91/250/EWG, ABl. Nr. L 122 v. 17.5.1991, S. 42; Text der Richtlinie auch in GRUR Int. 1991, 545; Datenbank-Richtlinie Art 3 Abs. 1, 96/9/EG, ABl. Nr. L 77 v. 27.3.1996, S. 20; Text der Richtlinie auch in GRUR Int. 1996, 806.

Gestaltungshöhe wurde damit eine Absage erteilt. Der **europäische Werkbegriff**, den der EuGH in zunehmendem Maße herausbildet, geht tendenziell von einer einheitlichen Schutzuntergrenze aus, die eher niedrig anzusetzen ist.²³⁶ Angesichts dieser Entwicklung erscheint es nicht sinnvoll, im nationalen Recht ein System unterschiedlicher urheberrechtlicher Schutzuntergrenzen aufrechtzuerhalten, das mit fortschreitender europäischer Gesetzgebung und Rechtsprechung jeweils zu ändern wäre. Man sollte sich daher für eine **einheitliche Schutzuntergrenze auch im deutschen Recht** entscheiden.²³⁷ Der europäischen Entwicklung folgend hat der BGH seine früher aufgestellten Grundsätze, nach denen eine besondere Gestaltungshöhe in einem deutlichen Übertagen über die durchschnittliche Gestaltungstätigkeit zum Ausdruck kommen müsse,²³⁸ nach Inkrafttreten der europäischen Richtlinien jedenfalls für Computerprogramme und Lichtbildwerke²³⁹ und nunmehr auch für Werke der angewandten Kunst²⁴⁰ aufgegeben. Auch im Schrifttum mehren sich die Stimmen, die die Untergrenze der Schutzzfähigkeit bei allen Werkarten in gleicher Höhe und eher niedrig ansetzen wollen.²⁴¹ Die zukünftige Entwicklung dürfte jedenfalls in Richtung einer einheitlichen und niedrigen Schutzuntergrenze im Urheberrecht gehen, nicht zuletzt unter dem Einfluss der Rechtsprechung des EuGH.

- 61 d) Schutz der kleinen Münze.** An der untersten Grenze der Schutzzfähigkeit liegt die sog. kleine Münze. Unter diesem auf *Elster*²⁴² zurückgehenden Begriff versteht man diejenigen Gestaltungen, die bei einem Minimum an Gestaltungshöhe **gerade noch urheberrechtsschutzzfähig** sind, also einfache, aber soeben noch geschützte geistige Schöpfungen.²⁴³ Beispiele bilden Kataloge, Preislisten, Bedienungsanleitungen, Sammlungen von Kochrezepten und einfache musikalische Potpourris. Schon das Reichsgericht hielt die kleine Münze für schutzzfähig²⁴⁴ und ging davon aus, dass bei Schriftwerken ein „äußerst geringer Grad“ individuellen Schaffens ausreiche.²⁴⁵ Das UrhG von 1965 wollte hieran nichts ändern;²⁴⁶ auch 1995 hat sich der Gesetzgeber wieder für den Schutz der kleinen Münze ausgesprochen.²⁴⁷ Der BGH und die Instanzgerichte haben die reichsgerichtliche Rechtsprechung im Grundsatz fortgeführt.²⁴⁸ Während sich bei Schriftwerken eine gewisse Zurückhaltung der Gerichte im Schutz der kleinen Münze beobachten lässt,²⁴⁹ insbesondere der BGH bei Schriftwerken, die keine rein literarischen Werke sind, die Schutzuntergrenze grundsätzlich höher ansetzt und damit einen Schutz der kleinen Münze verneint,²⁵⁰ liegt

²³⁶ Vgl. Rdnr. 13.

²³⁷ S. auch OLG Nürnberg GRUR-RR 2001, 225 (227) – Dienstanweisung; eingehend dazu *Loewenheim GRUR Int.* 2004, 765 ff.

²³⁸ Vgl. insb. BGH GRUR 1985, 1041 (1048) – Inkassoprogramm.

²³⁹ BGH GRUR 1999, 39 – Buchhaltungsprogramm; BGH GRUR 2000, 317 (318) – Werbefotos; weitergehend für wissenschaftliche Werke OLG Nürnberg GRUR-RR 2001, 225 (226) – Dienstanweisung; anders noch OLG Köln GRUR 2000, 1022 (1023) – Technische Regelwerke.

²⁴⁰ BGH GRUR 2014, 175 – Geburtstagszug.

²⁴¹ Dreier/*Schulze* § 2 UrhG Rdnr. 32; Fromm/Nordemann/*A. Nordemann* § 2 UrhG Rdnr. 31; Wandtke/*Bullinger* § 2 UrhG Rdnr. 97 für Werke der angewandten Kunst; Dreyer/Kotthoff/Meckel § 2 UrhG Rdnr. 62 ff.; Büscher/Dittmer/Schwyw/*Obergfell* Kap. 10 § 2 UrhG Rdnr. 8; *Haberstumpf* GRUR-FS 1991, Rdnr. 53 ff., 63; *Schnicker* GRUR 1996, 815 (818 f.); *ders.* GRUR-FS 1991, Rdnr. 28 ff.; *ders.* in: FS Kreile 1994, 715 (721); *G. Schulze* GRUR-FS 1991, Rdnr. 40; *ders.*, Die kleine Münze; S. 132 ff.; *ders.* GRUR 1987, 769 (772 f.); *Kuhmann*, Der Schutz der angewandten Kunst im deutschen und amerikanischen Urheberrecht, S. 50; *Wandtke* GRUR 2002, 1 (9); *Nordemann/Heise* ZUM 2001, 128 (139).

²⁴² *Elster*, Gewerblicher Rechtsschutz, 1921, S. 40.

²⁴³ BGH GRUR 1995, 581 (582) – Silberdistel; BGH GRUR 1981, 267 (268) – Dirlada; KG ZUM-RD 2012, 321 (323) – Dokumentaraufnahmen; OLG Hamburg GRUR-RR 2010, 409 (410) – Konzertfilm; vgl. zum Begriff auch *G. Schulze*, Kleine Münze, S. 1 f.

²⁴⁴ Vgl. zur Entwicklung *Thoms* S. 101 ff.; *Schraube* UFITA 61 (1971), 127 (130 ff.); *G. Schulze* GRUR 1987, 769 (770 ff.).

²⁴⁵ RGZ 81, 120 (123).

²⁴⁶ AmtlBegr. BT-Drs. IV/270 S. 38.

²⁴⁷ BT-Drs. 13/781 S. 10.

²⁴⁸ BGH UFITA 51 1968, 315 (318) – Gaudeamus igitur; BGH 1968, 321 (324) – Haselnuß; BGH GRUR 1981, 267 (268) – Dirlada; BGH GRUR 1988, 810 (811) – Fantasy; BGH GRUR 1988, 812 (814) – Ein bißchen Frieden; BGH GRUR 1991, 533 – Brown Girl II; BGH GRUR 2000, 144 (145) – Comic-Übersetzungen II; BGH GRUR 2005, 860 (861) – Fash 2000; BGH ZUM 2012, 36 Rn. 34 – Seilzirkus; BGH GRUR 2014, 175 Rn. 18 – Geburtstagszug; sa. BGH GRUR 2007, 685 (686) – Gedichttitelliste I; für Computerprogramme BGH GRUR 2013, 509 Rn. 24; aus der jüngeren instanzgerichtlichen Rechtsprechung vgl. etwa KG ZUM-RD 2012, 321 (323) – Dokumentaraufnahmen; OLG Hamburg ZUM-RD 2010, 467 – Solange du wild bist; OLG Brandenburg NJOZ 2010, 211 (212); OLG Düsseldorf ZUM-RD 2008, 524 (525); OLG Köln GRUR-RR 2007, 263 (264) – Arabeske; OLG Hamburg NJOZ 2005, 124 (125); OLG Hamburg MMR 2004, 407 (408); OLG Frankfurt MMR 2003, 45 (46); OLG Jena GRUR-RR 2002, 379 (380) – Rudolstädter Vogelschießen; KG GRUR-RR 2001, 292 (293) – Bachforelle; OLG Nürnberg GRUR-RR 2001, 225 (226 f.) – Dienstanweisung; OLG München GRUR-RR 2002, 281 f. – Conti.

²⁴⁹ Näher *Loewenheim* GRUR 1987, 761 (762).

²⁵⁰ Vgl. Rdnr. 59.

das Hauptanwendungsgebiet der kleinen Münze auf dem Gebiet der Musik, wo neben einfachen Melodien vor allem Bearbeitungen, Potpourris und Arrangements geschützt worden sind.²⁵¹ Durch europäische Richtlinien vorgeschrieben ist der Schutz der kleinen Münze bei Computerprogrammen,²⁵² bei Lichtbildwerken²⁵³ und bei Datenbankwerken.²⁵⁴

Der Schutz der kleinen Münze wird ganz überwiegend auch im **Schrifttum** anerkannt, 62 wenngleich dies zum Teil auch mit deutlich restriktiven, allerdings auch mit extensiven Tendenzen geschieht.²⁵⁵ Gleichwohl ist am Schutz der kleinen Münze immer wieder **Kritik** laut geworden. Bemängelt werden nicht nur daraus resultierenden unterschiedlichen Schutzuntergrenzen bei den einzelnen Werkarten, ein offensichtliches Unbehagen resultiert auch daraus, dass das gleiche Gesetz, das Werke der Weltliteratur, Musik und Kunst schützt, auch für den Schutz von Gegenständen wie Merkblättern oder Adressbüchern zuständig sein soll und dass dieser Schutz 70 Jahre post mortem auctoris gewährt wird. Man will zwar die Gegenstände der kleinen Münze nicht schutzlos lassen, meint aber, dieser Schutz solle von anderen Rechtsgebieten, vornehmlich vom Wettbewerbsrecht oder von einem de lege ferenda zu schaffenden Leistungsschutzrecht übernommen werden.²⁵⁶ Dabei will man sich vielfach an dem Modell orientieren, das die Rechtsprechung für das Verhältnis von Urheberrechtsschutz und Geschmacksmusterschutz entwickelt hatte: Urheberrechtsschutz soll nur bei einem deutlichen Übertreten der Durchschnittsgestaltung gewährt werden, also in den oberen Bereichen schöpferischer Gestaltung, die kleine Münze soll – parallel zum damaligen Geschmacksmusterschutz – durch ein Leistungsschutzrecht geschützt werden, darunter soll dann die Ebene wettbewerbsrechtlichen Leistungsschutzes liegen.

Trotz dieser Kritik ist **am Schutz der kleinen Münze durch das Urheberrecht festzuhalten**. 63 Dafür spricht nicht nur die Absicht des Gesetzgebers,²⁵⁷ sondern vor allem auch die europäische Rechtsentwicklung, die in ihren Richtlinien bei fotografischen Werken, Datenbanken und Computerprogrammen von einer niedrigen Schutzuntergrenze ausgeht und die insbesondere in der Ausformung eines europäischen Werkbegriffs ihren Ausdruck findet.²⁵⁸ Ebenso zu berücksichtigen ist aber das auch von den Kritikern anerkannte Schutzbedürfnis für Gestaltungen bescheidenen Niveaus, dem durch einen Wettbewerbsschutz nicht ausreichend Rechnung getragen würde und für das ein Sonderrechtsschutz nicht in Sicht ist.²⁵⁹ Die vielfach behauptete Systemwidrigkeit basiert auf einem Verständnis des Urheberrechts als einem Recht der hohen Literatur und reinen Kunst, das angesichts der Schutzfähigkeit von angewandter Kunst, Darstellungen wissenschaftlicher oder technischer Art oder Computerprogrammen auch einfacher Art in vieler Hinsicht nicht mehr der Realität entspricht. Wenn die Rechtsprechung, besonders die des Reichsgerichts, in der Schutzgewährung verschiedentlich zu großzügig gewesen ist, sollten Korrekturen im Einzelfall ansetzen, nicht aber den Urheberrechtsschutz der kleinen Münze zur Gänze verneinen. Bei dieser Sachlage kann auf einen Urheberrechtsschutz der kleinen Münze nicht verzichtet werden.

III. Unerhebliche Merkmale

1. Neuheit

Auf die **objektive Neuheit** der Gestaltung kommt es urheberrechtlich grundsätzlich nicht 64 an.²⁶⁰ Das Urheberrecht schützt nicht das neue Ergebnis, sondern das individuelle Schaffen; § 2

²⁵¹ Vgl. etwa BGH GRUR 1991, 533 (534) – Brown Girl II; LG München I ZUM-RD 2009, 101 (107) – Nordrach; und bei Darstellungen wissenschaftlicher oder technischer Art (zum Ganzen näher *Loewenheim* GRUR 1987, 761 (762 ff.)).

²⁵² Art 1 Abs. 3 der Computerprogrammrichtlinie.

²⁵³ Art 6 der Schutzdauerrichtlinie.

²⁵⁴ Art 3 Abs. 1 der Datenbankrichtlinie.

²⁵⁵ Dreier/Schulze § 2 UrhG Rdnr. 4; Fromm/Nordemann/A. Nordemann § 2 UrhG Rdnr. 34; Büscher/Dittmer/Schiwy/Obergfell Kap. 10 § 2 UrhG Rdnr. 7; eingehende Übersicht bei G. Schulze, Kleine Münze, S. 62 ff.; Thoms S. 117 ff.

²⁵⁶ Vgl. insb. Schack Rdnr. 292 ff.; Rehlinger/Peukert Rdnr. 223; G. Schulze, Kleine Münze, S. 283 ff.; ders. GRUR 1987, 569 ff.; Thoms S. 316 ff.; Köhn ZUM 1994, 278 (285 ff.); Knöbl S. 159 ff., 308 ff.; einschränkend auch Schraube UFITA 61 (1971), 127 (141 ff.); Haner-Strecker S. 46 ff.; Dietrich/Szalai DZWIR 2014, 158.

²⁵⁷ Vgl. Rdnr. 61.

²⁵⁸ Vgl. Rdnr. 4 ff.

²⁵⁹ Näher dazu *Loewenheim* GRUR 1987, 761 (764 ff.); vgl. auch Schricker, GRUR-FS 1991, Rdnr. 27.

²⁶⁰ BGH GRUR 1982, 305 (307) – Büromöbelprogramm; BGH GRUR 1979, 332 (336) – Brombeerleuchte; BGH GRUR 1985, 1041 (1047) – Inkasso-Programm; Fromm/Nordemann/A. Nordemann § 2 UrhG Rdnr. 26; Dreier/Schulze § 2 UrhG Rdnr. 17; Wandtke/Bullinger § 2 UrhG Rdnr. 22; Dreyer/Kotthoff/Meckel § 2 UrhG

§ 2

Geschützte Werke

Abs. 2 UrhG stellt im Gegensatz zu § 2 Abs. 1 DesignG die Neuheit gerade nicht als Schutzvoraussetzung auf. Für den Urheber muss es sich bei seinem Schaffen allerdings um etwas Neues handeln, er darf eine etwa schon vorhandene Gestaltungsform nicht kennen. Anderenfalls würde keine individuelle Schöpfung vorliegen; was jemand von anderer Seite übernimmt, kann nicht Ausdruck seines individuellen Geistes sein. Insofern spricht man davon, dass **subjektive Neuheit** erforderlich ist.²⁶¹ Dabei spielt es keine Rolle, ob die Übernahme bewusst oder unbewusst erfolgt, auch die unbewusste Verwendung fremden Geistesgutes ist nicht Ausdruck eigener Individualität.²⁶²

- 65 Dies bedeutet allerdings nicht, dass alles, was für den Urheber subjektiv neu ist, auch schutzfähig wäre. Die **Verwendung literarischen und künstlerischen Gemeinguts**²⁶³ ist nicht schutzfähig, selbst wenn es im Einzelfall dem Nachschaffenden unbekannt gewesen sein sollte. Die Rechtsprechung geht davon aus, dass zwischen Neuheit und schöpferischer Eigentümlichkeit insofern eine gewisse Relation besteht, als einer objektiv vorbekannten Gestaltung keine schöpferische Eigentümlichkeit zuerkannt werden kann.²⁶⁴ Möglich, wenn auch selten, bleibt aber die sog. **Doppelschöpfung**, bei der ein Urheber ein bereits bestehendes Werk ein zweites Mal schafft, ohne bewusst oder unbewusst auf das erste Werk zurückzugreifen. In einem solchen Fall beruht die Zweitschöpfung auf der Individualität des Zweitschöpfers; sie wird, wenn auch nicht gegenüber dem Erstschöpfer, urheberrechtlich geschützt und stellt gegenüber dem Erstschöpfer keine Urheberrechtsverletzung dar.²⁶⁵

2. Zweck der Gestaltung

- 66 Unerheblich ist, ob das Werk zu einem Zweck bestimmt ist bzw. zu welchem Zweck es bestimmt ist. Das Urheberrecht ist **zweckneutral**.²⁶⁶ Insbesondere kommt es, wie schon die Einbeziehung der angewandten Kunst in Abs. 1 Nr. 4 zeigt, nicht darauf an, ob das Werk neben dem künstlerischen Zweck einem **Gebrauchszweck** dient.²⁶⁷ Auch auf die **gewerbliche Verwertbarkeit** eines Werks kommt es nicht an.²⁶⁸ Ebenso wenig spielt es eine Rolle, ob bzw. für welche **Adressaten** ein Werk bestimmt ist. Auch Tagebücher, in denen man eigene Empfindungen und Erlebnisse festhalten will, ohne dass sie von anderen gelesen werden sollen, können urheberrechtlich geschützte Werke sein.²⁶⁹

3. Qualität und Quantität

- 67 Unerheblich für die Werkeigenschaft ist ferner die **literarische, künstlerische oder wissenschaftliche Qualität** einer Gestaltung.²⁷⁰ Das Gesetz schützt das individuelle geistige Schaffen und stellt nicht die Frage, ob das Ergebnis von gutem oder von schlechtem Geschmack zeugt. Ein solches Urteil unterläge nicht nur historischem Wandel, sondern ließe sich auch in einer pluralistischen Wertvorstellungen verhafteten Gesellschaft allgemeingültig gar nicht treffen.

Rdnr. 77; Büscher/Dittmer/Schiwy/*Obergfell* Kap. 10 § 2 UrhG Rdnr. 12; *Schack* Rdnr. 189; *Rehbinder/Peukert* Rdnr. 234.

²⁶¹ Fromm/Nordemann/*A. Nordemann* § 2 UrhG Rdnr. 26; Büscher/Dittmer/Schiwy/*Obergfell* Kap. 10 § 2 UrhG Rdnr. 12. G. *Schulze* GRUR 1984, 400 (410).

²⁶² BGH GRUR 1971, 266 (268) – Magdalenenarie; BGH GRUR 1988, 810 (811) – Fantasy; BGH GRUR 1988, 812 (813 f.) – Ein bißchen Frieden; *Ulmer* § 2 III; vgl. auch § 23 Rdnr. 30 f.

²⁶³ Vgl. dazu auch § 24 Rdnr. 3 ff.

²⁶⁴ BGH GRUR 1982, 305 (307) – Büromöbelprogramm; BGH GRUR 1983, 377 (378) – Brombeer-Muster.

²⁶⁵ Näher dazu § 23 Rdnr. 32 ff.

²⁶⁶ Fromm/Nordemann/*A. Nordemann* § 2 UrhG Rdnr. 13; *Wandtke/Bullinger* § 2 UrhG Rdnr. 29; Büscher/Dittmer/Schiwy/*Obergfell* Kap. 10 § 2 UrhG Rdnr. 10; *Ulmer* § 21 III.

²⁶⁷ So bereits RGZ 121, 357 (358) – Rechentabellen; stRspr., vgl. etwa BGHZ 22, 209 (214 f.) – Europapost; BGHZ 24, 55 (62) – Ledigenheim; BGHZ 27, 351 (354) – Candida-Schrift; BGH GRUR 1959, 251 – Einheitsfahrtschein; BGH GRUR 1959, 289 (290) – Rosenthal-Vase; BGH GRUR 1961, 85 (87) – Piffikus-Dose; BGH GRUR 1961, 635 (638) – Stahlrohrstuhl; BGH GRUR 1972, 38 (39) – Vasenleuchter; BGH GRUR 1987, 903 (904) – Le Corbusier-Möbel; BGH GRUR 1995, 581 (582) – Silberdistel; BGH ZUM 2012, 36 Rdnr. 22 – Seilzirkus; OLG Köln ZUM-RD 2010, 228; OLG München ZUM 1994, 515 (517) – Ohrclip; OLG Frankfurt aM GRUR 1993, 116 – Le Corbusier-Möbel; OLG Frankfurt aM GRUR 1988, 302 (303) – Le Corbusier-Sessel; OLG Schleswig GRUR 1985, 289 (290) – Tonfiguren; OLG Dresden GRUR-RR 2013, 51 für Bauwerke; Dreier/*Schulze* § 2 UrhG Rdnr. 47; *Wandtke/Bullinger* § 2 UrhG Rdnr. 29.

²⁶⁸ BGH GRUR 1986, 739 (741) – Anwaltschriftsatz.

²⁶⁹ *Ulmer/Kolle* GRUR Int. 1982, 489 (498); vgl. auch BGHZ 15, 249 (255) – Cosima Wagner.

²⁷⁰ BGH GRUR 1959, 289 (290) – Rosenthal-Vase; BGH GRUR 1981, 267 (268) – Dirlada; OLG München GRUR-RR 2002, 281 – Conti; OLG München GRUR 1990, 674 (675) – Forsthaus Falkenau; Büscher/Dittmer/Schiwy/*Obergfell* Kap. 10 § 2 UrhG Rdnr. 11; *Schack* Rdnr. 193; *Ulmer* § 21 IV 2; *Schricker* GRUR 1991, 563 (570).

Auch der schlechte Roman, die kitschige Darstellung und die wissenschaftlich fragwürdige Untersuchung sind urheberrechtlich schutzfähig. Das bedeutet allerdings nicht, dass im Urheberrecht auf jedes Werturteil zu verzichten wäre. In Grenzbereichen, insbesondere bei der kleinen Münze,²⁷¹ ist eine wertende Beurteilung erforderlich, die danach fragt, welches Maß an schöpferischer Leistung in der Gestaltung zum Ausdruck gekommen ist.²⁷² Ebenso stellt bei der angewandten Kunst die Rechtsprechung eine Wertung an, wenn sie davon ausgeht, dass der ästhetische Gehalt einen solchen Grad erreicht haben muss, dass nach Auffassung der für Kunst empfänglichen und mit Kunstanschauungen einigermaßen vertrauten Kreise von einer künstlerischen Leistung gesprochen werden kann.²⁷³ In diesen Fällen geht es aber nicht um eine Bewertung der literarischen oder künstlerischen Qualität, sondern um die Frage, ob die für die Bejahung von Individualität erforderliche Gestaltungshöhe erreicht worden ist.

Grundsätzlich spielt auch der **quantitative Umfang** eines Werkes keine Rolle.²⁷⁴ Auch kürzeste Gebilde können schutzfähig sein, etwa ein aus wenigen Zeilen bestehendes Gedicht. So kann beispielsweise auch ein relativ kurzer Werbetext geschützt sein,²⁷⁵ Schutz wurde auch dem Zitat „Mögen hätte ich schon wollen, aber dürfen habe ich mich nicht getraut“ von Karl Valentin zuerkannt.²⁷⁶ Eine Untergrenze ergibt sich aber daraus, dass das Werk geistigen Gehalt und Individualität aufweisen muss. Das wird bei aus wenigen Worten oder Noten bestehenden Gebilden meist nicht mehr möglich sein.²⁷⁷ Bei „Snippets“, wie sie von Suchmaschinen geliefert werden, wird es daher an der Schutzfähigkeit meist fehlen.²⁷⁸ Aus diesem Grunde ist zB die Urheberrechtsschutzfähigkeit bei Werbeslogans wie „Hamburg geht zu E...“²⁷⁹ oder „JA ... Jacobi“²⁸⁰ ferner für eine Liedzeile „alles ist gut solange du wild bist“²⁸¹ sowie bei der Bezeichnung „Glücksspirale“ für eine Fernsehlotterie²⁸² verneint worden. Andererseits ist können auch sehr kurze Gebilde noch die erforderliche Individualität aufweisen, zB Buchstabenschüttler (Anagramme, etwa die Umstellung von „Adolf Hitler“ zu „Folterhilda“).²⁸³ Diese Frage spielt auch beim urheberrechtlichen Titelschutz²⁸⁴ eine Rolle.²⁸⁵

68

4. Aufwand und Kosten

Unerheblich sind ferner Aufwand und Kosten, mit denen eine Leistung erbracht worden ist.²⁸⁶ Als urheberrechtliches Werk werden nicht die Investitionen geschützt.²⁸⁷ Selbst ein erheblicher, langjähriger Zeitaufwand trägt nicht zur Begründung von Urheberrechtsschutz bei.²⁸⁸ Auch der Umstand, dass bei gleicher Aufgabenstellung eine Vielzahl von Werkschaffenden un-

69

²⁷¹ Dazu Rdnr. 61 ff.

²⁷² Ulmer GRUR 1968, 527 (529).

²⁷³ BGH GRUR 2014, 175 Rdnr. 15 – Geburtstagszug; BGH ZUM 2012, 36 Rdnr. 23 – Seilzirkus; BGH GRUR 1988, 690 (692) – Kristallfiguren; BGH GRUR 1983, 377 (378) – Brombeer-Muster; BGH GRUR 1974, 669 (671) – Tierfiguren; BGH GRUR 1973, 478 (479) – Modeneinheit; OLG Hamburg GRUR 1991, 207 (208) – ALF.

²⁷⁴ BGH GRUR 1991, 449 (452) – Betriebssystem; BGH GRUR 1985, 1041 (1048) – Inkasso-Programm; OLG Frankfurt aM GRUR 1983, 753 (755) – Pengo; OLG Karlsruhe GRUR 1983, 300 (306) – Inkasso-Programm; Dreier/Schulze § 2 UrhG Rdnr. 55; Dreyer/Kotthoff/Meckel § 2 UrhG Rdnr. 95; Büscher/Dittmer/Schiwy/Obergfell Kap. 10 § 2 UrhG Rdnr. 13; Wandtke/Bullinger § 2 UrhG Rdnr. 27.

²⁷⁵ LG Berlin GRUR 1974, 412 – Werbeprospekt.

²⁷⁶ LG München I GRUR 2011, 1111.

²⁷⁷ KG GRUR 1973, 602 (604) – Hauptmann-Tagebücher; OLG Hamburg GRUR-RR 2004, 285 (286) – Markentechnik; OLG Köln ZUM-RD 2016, 470 (471) – Wenn das Haus nasse Füße hat; LG Köln ZUM-RD 2010, 359 (361); LG München I GRUR-RR 2007, 226 (227); Wandtke/Bullinger § 2 UrhG Rdnr. 28; Schricker in Schricker (Hrsg.), Informationsgesellschaft, S. 30; Ulmer § 22 I 4.

²⁷⁸ S. auch BGH GRUR 2003, 958 (961) – Paperboy.

²⁷⁹ OLG Braunschweig GRUR 1955, 205 (206).

²⁸⁰ OLG Stuttgart GRUR 1956, 481 (482).

²⁸¹ OLG Hamburg ZUM-RD 2010, 467.

²⁸² OLG München Schulze OLGZ 134, 4 – Glücksspirale.

²⁸³ KG GRUR 1971, 368 (370).

²⁸⁴ Dazu Rdnr. 88 ff.

²⁸⁵ Näher zu diesen Fragen Raue, GRUR 2011, 1088.

²⁸⁶ BGH GRUR 1985, 1041 (48) – Inkasso-Programm; BGH GRUR 1980, 227 (231) – Monumenta Germaniae Historica; OLG Hamburg GRUR 2000, 319 (320) – Börsendaten; OLG Hamburg ZUM 1997, 145; KG AfP 1997, 924 (925); OLG München ZUM 1995, 427 (428); KG GRUR 1991, 596 (598) – Schopenhauer-Ausgabe; OLG Frankfurt aM GRUR 1983, 753 (755) – Pengo; OLG Frankfurt aM WRP 1984, 79 (84) – Donkey Kong Junior II; OLG Karlsruhe GRUR 1983, 300 (306) – Inkasso-Programm; OLG Hamburg GRUR 1978, 307 (308) – Artikelübernahme; OLG Braunschweig GRUR 1955, 205 (206); LG Köln MMR 2008, 556 (558) – Virtueller Dom in Second Life; Dreier/Schulze § 2 UrhG Rdnr. 53; Wandtke/Bullinger § 2 UrhG Rdnr. 26; Dreyer/Kotthoff/Meckel § 2 UrhG Rdnr. 95; Rehlinger/Peukert Rdnr. 229.

²⁸⁷ Etwas anderes gilt für Leistungsschutzrechte, insb. Datenbanken nach § 87a.

²⁸⁸ OLG Hamburg ZUM 1989, 43 (45) – Gelbe Seiten.

§ 2

Geschützte Werke

verschiedene Gestaltungsformen entwickelt hätte, begründet noch nicht die schöpferische Individualität.²⁸⁹ Denn mit der Verschiedenheit der Entwicklungen ist noch nicht gesagt, dass sie über das rein Handwerkliche hinausgehen und das erforderliche Maß an Gestaltungshöhe aufweisen.

5. Gesetz- und Sittenwidrigkeit

- 70 Unerheblich ist auch, ob die Herstellung des Werkes gesetz- oder sittenwidrig ist.²⁹⁰ Ein Urheberrecht entsteht auch an Werken, die aus fremdem Material oder an fremdem Eigentum hergestellt werden, zB an auf die Berliner Mauer gemalten Bildern.²⁹¹ Auch Kunstfälscher können Urheberrechtsschutz genießen.²⁹² Der Auffassung, dass bei Werken unsittlichen Inhalts (zB Verstoß gegen § 184 StGB) kein volles, sondern nur ein auf die Verbotsbefugnisse eingeschränktes Urheberrecht entstehe,²⁹³ ist nicht zu folgen. Das Urheberrecht entsteht, lediglich seine Ausübung ist aufgrund anderer Rechtsvorschriften in einzelnen Befugnissen nicht zulässig; so kann bei einem gewaltpornographischen Film das Rechtsschutzinteresse für urheberrechtliche Auskunftsansprüche fehlen.²⁹⁴

D. Schutzgegenstand

I. Kein Schutz der Methode des Schaffens

- 71 Gegenstand urheberrechtlichen Schutzes ist das Werk. **Nicht schutzfähig** ist dagegen die **Methode** des Schaffens, der **Stil**, die **Manier** und die **Technik** der Darstellung.²⁹⁵ Es würde eine Hemmung der literarischen und künstlerischen Entwicklung bedeuten, wenn Methoden und Stilmittel nicht der allgemeinen Benutzung zugänglich blieben.²⁹⁶ Schutzunfähig sind daher beispielsweise Versformen, Versmaß und -metrik, musikalische Tonskalen und Klangfärbungen, Melodik, Rhythmus und Harmonik, Maltechniken und Pinselführung,²⁹⁷ eine Sprache wie Esperanto, eine Schrift wie die Stenographie,²⁹⁸ ebenso die Idee, einen bestimmten Werkstoff²⁹⁹ oder bestimmte Darstellungsmittel³⁰⁰ zu verwenden, zB ein medizinisches Fachbuch mit einem Fragenkatalog zur Arbeitskontrolle zu versehen³⁰¹ oder Tierfiguren aus Kristallglassteinen zusammenzusetzen.³⁰² Ebenso wenig stellt die Übernahme der Idee, der Technik oder des Stils einer Lampe³⁰³ oder des Stils, der Manier, der Vorgehensweise oder des Einsatzes einer bestimmten fotografischen Technik³⁰⁴ eine Urheberrechtsverletzung dar. Auch neue Typen des Schaffens wie Lehrbriefe, Kurzkomentare, Hör- und Fernsehspiele sind urheberrechtlichem Schutz nicht zugänglich,³⁰⁵ ebensowenig didaktische Methoden.³⁰⁶ In der Übereinstimmung

²⁸⁹ BGH GRUR 1985, 1041 (1048) – Inkasso-Programm; BGH ZUM 2012, 36 Rdnr. 30 – Seilzirkus; GRUR 1983, 753 (755) – Pengo; OLG Frankfurt WRP 1984, 79 (84) – Donkey Kong Junior II; OLG Karlsruhe GRUR 1983, 300 (306) – Inkasso-Programm.

²⁹⁰ BGH GRUR 1995, 673 (675) – Mauerbilder; Wandtke/Bullinger § 2 UrhG Rdnr. 31; Dreyer/Kotthoff/Meckel § 2 UrhG Rdnr. 101; v. Gamm § 2 UrhG Rdnr. 17.

²⁹¹ BGH GRUR 1995, 673 (675) – Mauerbilder; Wandtke/Bullinger § 2 UrhG Rdnr. 32.

²⁹² Zur Kunstfälschung s. Jacobs GRUR 2013, 8; Pfennig FS Wandtke 2013, 79; zu Verfälschungen des Persönlichkeitsbildes in der Kunst Loschelder GRUR 2013, 14.

²⁹³ Reh binder/Peukert Rdnr. 209.

²⁹⁴ OLG Köln GRUR-RR 2013, 324 – Extreme Pervers Nr. 1.

²⁹⁵ BGHZ 5, 1 (4) – Hummel I; BGH GRUR 1970, 250 f. – Hummel III; BGH GRUR 1977, 547 (550) – Kettenkerze; BGH GRUR 1988, 690 (693) – Kristallfiguren; KG GRUR-RR 2003, 91 (92) – Memokartei; OLG Köln GRUR-RR 2010, 147 (148) und ZUM 2012, 975 (979) – bambinoLÜK; OLG München ZUM-RR 2008, 149; OLG München ZUM 1989, 253 (254); OLG Hamm GRUR 1980, 287 (288) – Prüfungsformular; LG München I ZUM 2010, 993 (997); Dreier/Schulze § 2 UrhG Rdnr. 45; Büscher/Dittmer/Schiwy/Obergfell Kap. 10 § 2 UrhG Rdnr. 15; Dreyer/Kotthoff/Meckel § 2 UrhG Rdnr. 51; Wandtke/Bullinger § 2 UrhG Rdnr. 40; Fromm/Nordemann/A. Nordemann § 2 UrhG Rdnr. 45; Ulmer § 21 I; Reh binder/Peukert Rdnr. 217; Erdmann FS v. Gamm 1990, 389 (398); ders. GRUR 1996, 550 (551).

²⁹⁶ BGH NJW 1952, 784 (785) – Hummelfiguren I.

²⁹⁷ Ulmer § 21 I.

²⁹⁸ Reh binder/Peukert Rdnr. 248.

²⁹⁹ Erdmann FS v. Gamm 1990, 389 (398).

³⁰⁰ BGH GRUR 1987, 704 (705) – Warenzeichenlexika.

³⁰¹ BGH GRUR 1981, 520 (521) – Fragensammlung.

³⁰² BGH GRUR 1988, 690 (693) – Kristallfiguren.

³⁰³ KG GRUR 2006, 54 – Bauhaus-Glasleuchte II.

³⁰⁴ OLG Hamburg ZUM-RD 1997, 217.

³⁰⁵ Ulmer § 21 I; KG GRUR-RR 2003, 91 – Memokartei, zu einer Methode zum systematischen Erlernen des Tastaturschreibens.

³⁰⁶ OLG Köln GRUR-RR 2010, 147 (148) und ZUM 2012, 975 (979) – bambinoLÜK.

solcher Methoden und Stilmittel kann daher keine Urheberrechtsverletzung liegen. Ebenso wenig ist die Art und Weise, zu singen oder zu sprechen, schutzfähig.³⁰⁷

Davon abzugrenzen ist die **konkrete Anwendung dieser Methoden in einer bestimmten Werkgestaltung**, die konkrete Ausformung einer Konzeption in einem Werk. Diese Werkgestaltung kann schutzfähig sein (vorausgesetzt es handelt sich um eine persönliche geistige Schöpfung), beispielsweise die konkrete Anwendung bestimmter Ordnungsprinzipien bei Lexika³⁰⁸ oder die konkrete Konzeption eines Registers zu einer Sammlung mittelalterlicher Briefe.³⁰⁹ Die Anwendung bekannter Methoden und Stilmittel schließt individuelles Schaffen nicht aus.³¹⁰ Das bedeutet aber nicht den Schutz der Methode oder Konzeption als solche, diese können in einer anderen konkreten Ausgestaltung wieder benutzt werden.

II. Schutz der Idee

Die bloße **Idee** kann grundsätzlich **nicht Gegenstand urheberrechtlichen Schutzes** sein. Abstrakte Gedanken und Ideen müssen prinzipiell im Interesse der Allgemeinheit frei bleiben und können nicht durch das Urheberrechtsgesetz monopolisiert werden.³¹¹ Auch andere Gründe können dem Schutz von Ideen entgegenstehen. So kann ihnen der Schutz auch deswegen zu versagen sein, weil sie sich überhaupt **nicht auf einen urheberrechtlich schutzfähigen Gegenstand beziehen**; beispielsweise sind Ideen zur Verkehrsführung bei Flughäfen nicht schutzfähig,³¹² ebenso wenig der Plan, ein Sprachlehrbuch zu schreiben oder sozialpsychologische Untersuchungen anzustellen.³¹³ Solange es sich um einen **nicht geäußerten Gedanken** handelt, der lediglich im Geiste des Urhebers existiert, fehlt es auch schon an der erforderlichen wahrnehmbaren **Formgestaltung**.³¹⁴ Wenn die Idee eine Formgestaltung gefunden hat, etwa in Form einer schriftlichen Notiz oder der Äußerung einem Dritten gegenüber, ermangelt sie oft der für den Werkschutz notwendigen **Individualität**. Viele, selbst Meisterwerken zugrundeliegende Ideen sind schon von vornherein dem **Gemeingut** zuzurechnen, beispielsweise historische Figuren oder Begebenheiten, Gegenstände oder Vorgänge der Natur, alltägliche Ereignisse oder in Literatur oder Kunst schon oft behandelte Sujets.³¹⁵ Auch dem Gemeingut nicht zuzurechnende Ideen sind aber oft zu ungestaltet, zu sehr Gedankensplitter, als dass in ihnen der individuelle Geist des Urhebers zum Ausdruck kommen könnte. Ein Einfall oder Gedanke mag noch so originell sein – ohne nähere Ausformung ist er regelmäßig nicht durch schöpferische Individualität geprägt.³¹⁶ Ist aber eine Idee bereits zu einer Konzeption weiterentwickelt und

³⁰⁷ Vgl. dazu OLG Hamburg GRUR 1989, 666 – Heinz Erhardt; ferner den amerikanischen Bette Midler-Fall, US Court of Appeals GRUR Int. 1989, 338 sowie *Schwarz/Schierholz* FS Kreile (1994), S. 723 (733 f.).

³⁰⁸ BGH GRUR 1987, 704 (705) – Warenzeichenlexika.

³⁰⁹ BGH GRUR 1980, 227 (231) – Monumenta Germaniae Historica.

³¹⁰ BGH GRUR 1988, 690 (692) – Kristallfiguren; OLG Oldenburg GRUR-RR 2009, 6 – Blockhausbauweise; OLG Hamburg GRUR 2002, 419 (420) – Move; LG Köln ZUM-RD 2009, 33 (36); LG München I ZUM-RD 2008, 493 (494).

³¹¹ BGH GRUR 2011, 134 Rdnr. 36 – Perlentaucher; BGH GRUR 2003, 231 (233) – Staatsbibliothek; BGH GRUR 2003, 876 (878) – Sendeformat; BGH GRUR 1999, 923 (924) – Tele-Info-CD; BGH GRUR 1995, 47 (48) – Rosaroter Elefant; BGH GRUR 1991, 449 (453) – Betriebssystem; BGH GRUR 1981, 520 (521) – Fragensammlung; BGH GRUR 1987, 704 (706) – Warenzeichenlexika; OLG Köln GRUR-RR 2010, 147 (148) – bambinoLÜK; OLG München ZUM-RD 2008, 149; OLG Hamburg GRUR-RR 2004, 285 (286) – Markentechnik; OLG Frankfurt aM GRUR 1992, 699 – Friedhofsmauer; OLG Düsseldorf GRUR 1990, 189 (191) – Grünskulptur; OLG München GRUR 1990, 674 (675) – Forsthaus Falkenau; OLG Hamburg ZUM 1996, 315 (316); OLG Hamburg ZUM 1996, 318; KG GRUR-RR 2002, 313 (314) – Das Leben, dieser Augenblick; OLG Köln NJWE-WettbR 2000, 229 (230) – Minidress III; OLG Hamburg GRUR-RR 2003, 33 (34) – Maschinenmensch; LG Köln ZUM-RD 2015, 279 (282); LG München I ZUM 2010, 993 (997); LG München I ZUM 2008, 709 (717); LG Düsseldorf ZUM 2007, 559 (562); LG Köln ZUM 2004, 853 (857 f.); Dreier/Schulze § 2 UrhG Rdnr. 37; Fromm/Nordemann/A. Nordemann § 2 UrhG Rdnr. 44; Büscher/Dittmer/Schiwy/Obergfell Kap. 10 § 2 UrhG Rdnr. 14; Wandtke/Bullinger § 2 UrhG Rdnr. 39; Dreyer/Kotthoff/Meckel § 2 UrhG Rdnr. § 2 UrhG Rdnr. 52; Schack Rdnr. 194; Rehlinger/Peukert Rdnr. 214, 251; Erdmann FS v. Gamm 1990, 389 (398); ders. GRUR 1996, 550 (551); zum Schutz von Werbeideen vgl. Schricker GRUR 1996, 815; sa. zum Ideenschutz insgesamt Oechsler GRUR 2009, 1101.

³¹² BGH GRUR 1979, 464 (465) – Flughafenpläne.

³¹³ KG Schulze KGZ 66, 10.

³¹⁴ Dazu Rdnr. 47 ff.

³¹⁵ Vgl. zB OLG München GRUR 1956, 432 (434) – Solange Du da bist – für „die Darstellung eines Festes mit Krinolinen, Wälder, Uniformen, Fröhlichkeit“.

³¹⁶ In diesem Sinne BGH GRUR 1959, 379 (381) – Gasparone; OLG München ZUM 1989, 588 (590); OLG Hamburg Schulze OLGZ 190, 9 – Häschenschule; OLG Frankfurt aM GRUR 1979, 466 (467) – Glückwunschkarte; vgl. auch KG UFITA 17 (1944) 62 ff. – Wer küßt Madeleine?; BGH GRUR 1955, 598 (599) – Werbeidee; BGH GRUR 1981, 520 (521) – Fragensammlung.

§ 2

Geschützte Werke

bildet sie mit ihren einzelnen Elementen eine Einheit, die mehr als die Summe ihrer Bestandteile darstellt, so kann sie eine persönliche geistige Schöpfung darstellen.³¹⁷

74 Die gleichen Grundsätze gelten für das noch ungestaltete **künstlerische Motiv**.³¹⁸ Auch dieses kann als solches grundsätzlich nicht Gegenstand urheberrechtlichen Schutzes sein, sondern gewinnt seine individuelle Prägung erst durch die konkrete künstlerische Ausgestaltung.³¹⁹

75 Anders ist es dagegen, wenn sich **Idee oder Motiv bereits zu einer Fabel oder Skizze verdichtet** haben.³²⁰ Diese bieten Raum für die Entfaltung schöpferischer Individualität, so dass bereits eine schutzfähige Gestaltung vorliegen kann.³²¹

III. Form und Inhalt

76 Eine alte Kontroverse betrifft die Frage, ob **Gegenstand des Urheberschutzes nur die Form eines Werks oder auch dessen Inhalt** sein kann. Zwar stellt sich bei manchen Werken diese Frage nicht, weil Form und Inhalt untrennbar miteinander verknüpft sind; vor allem bei Werken der Musik, der Lyrik und der abstrakten bildenden Kunst ist dies der Fall.³²² In anderen Fällen lassen sich dagegen Form und Inhalt jedenfalls schwerpunktmäßig unterscheiden, insbesondere lässt sich bei Romanen, Erzählungen und dgl. sowie deren Verfilmungen der Inhalt (Handlungsablauf) von dessen Darstellung trennen; ebenso kann man bei Schriftwerken und Darstellungen wissenschaftlicher und technischer Art zwischen Darstellungsinhalt und Darstellungsform unterscheiden. Abgrenzungsschwierigkeiten und Überschneidungen sind freilich die Regel, eine brauchbare Grenzziehung ist – soweit sie überhaupt möglich ist – bislang nicht gelungen.³²³ Diese Kontroverse spielt vor allem beim Schutz wissenschaftlicher Werke³²⁴ eine Rolle, aber auch dann, wenn ein Werk lediglich in seinem Inhalt, nicht aber in seiner Form übernommen wird, beispielsweise wenn der Inhalt eines Bühnenstücks einem anderen Stück in geänderter Fassung zugrundegelegt wird³²⁵ oder wenn zu einem Roman ein Fortsetzungsroman geschrieben wird.³²⁶

77 Das **ältere Schrifttum** ging davon aus, dass ein Werk nur in seiner Form, nicht dagegen in seinem Inhalt Gegenstand des Urheberschutzes sein könne.³²⁷ Begründet wurde dies mit dem Prinzip der Freiheit der Gedanken und Lehren. Das den Inhalt eines Werks bildende Gedankengut müsse der Allgemeinheit zugänglich bleiben, schutzfähig sei lediglich die Form, in der dieses Gedankengut zum Ausdruck gebracht werde. Zur Form wurde allerdings auch die sog. **innere Form** gerechnet,³²⁸ mit der sich insbesondere Bearbeitungen erfassen ließen. Die **ältere Rechtsprechung** ist der These von der Schutzunfähigkeit des Werkinhalts im Ergebnis zunächst gefolgt,³²⁹ hat aber bereits in den zwanziger Jahren diese Position wieder aufgegeben und entschieden, dass auch in der Benutzung des Inhalts eines Werks eine Urheberrechtsverletzung liegen könne.³³⁰

78 Heute ist anerkannt, dass jedenfalls im Grundsatz auch **inhaltliche Werkelemente dem Urheberrechtsschutz zugänglich** sind. In der AmtlBegr. zu § 2 heißt es, als persönliche geistige Schöpfungen seien Erzeugnisse anzusehen, die durch ihren Inhalt oder durch ihre Form oder durch die Verbindung von Inhalt und Form etwas Neues und Eigentümliches darstellen.³³¹

³¹⁷ *Schricker* GRUR 2004, 923 ff.; *ders.* GRUR 1996, 815 ff.; *Dreier/Leistner* GRUR 2013, 881 (882); *Leistner* GRUR 2011, 761 (764 ff.); aA noch BGH GRUR 2003, 876 (878) – Sendeformat; sa. *Handig* GRUR Int. 2012, 973 (978).

³¹⁸ Vgl. aber zum musikalischen Motiv Rdnr. 149, zu fotografischen Motiven Rdnr. 213.

³¹⁹ Vgl. dazu BGH NJW 1952, 784 (785) – Hummelfiguren I; BGH GRUR 1970, 250 (251) – Hummel III; BGH GRUR 1977, 547 (550) – Kettenkerze; OLG München ZUM-RR 2008, 149; *Dreier/Schulze* § 2 UrhG Rdnr. 39; *Büscher/Dittmer/Schiwy/Obergfell* Kap. 10 § 2 UrhG Rdnr. 14; *Wandtke/Bullinger* § 2 UrhG Rdnr. 39; *Rehbinder/Peukert* Rdnr. 214; *Erdmann* FS v. Gamm (1990), S. 389 (398).

³²⁰ Zum Schutz von Skizzen, Entwürfen und dgl. vgl. auch Rdnr. 49.

³²¹ BGH GRUR 2011, 134, Rdnr. 36 – Perlentaucher; KG GRUR-RR 2002, 313 (314) – Das Leben, dieser Augenblick.

³²² *Ulmer* § 19 III; näher *Weisstanner* S. 38 f.

³²³ Vgl. auch LG Köln ZUM-RD 2010, 482 (485); *Dreier/Schulze* § 2 UrhG Rdnr. 43; *Haberstumpf* GRUR-FS 1991, Rdnr. 14 ff.

³²⁴ Dazu näher Rdnr. 82 ff.

³²⁵ KG GRUR 1926, 441 ff. – Alt-Heidelberg – Jung-Heidelberg.

³²⁶ BGH GRUR 1999, 984 – Laras Tochter.

³²⁷ Vgl. vor allem *Kohler*, Urheberrecht an Schriftwerken und Verlagsrecht, 1907, S. 128; *de Boor*, Urheberrecht und Verlagsrecht, 1917, S. 73; Einzelheiten und weitere Nachweise bei *Ulmer* § 19 II.

³²⁸ Dazu näher *Ulmer* § 19 II; *Rehbinder/Peukert* Rdnr. 218; *Knap* FS Troller 1976, 117 (127), jeweils mwN.

³²⁹ RGZ 63, 158 ff. – Durchlaucht Radieschen; RGZ 82, 16 ff. – Die lustige Witwe.

³³⁰ KG GRUR 1926, 441 ff. – Alt-Heidelberg – Jung-Heidelberg; RGZ 121, 65 (70 f.); RGZ 143, 412 (416).

³³¹ BT-Drs. IV/270 S. 38.